

# Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 100.— M.

Schriftleitung: **Wihl. Sauer, Rossleben** —

**N. 104** Fernruf: Amt Rossleben 21

**Zeitung für Stadt und Land**

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauer'sche Buchdruckerei, Rossleben** —

**Sonnabend, den 30. Dezember 1922**

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 5.00 M., im Reklame-  
teil 1 Millimeter Raum 90 Millim. 10 Mart.  
Auskunfterteilung 5.— M.

Postcheckkonto: **Leipzig 22832**

Depeschen: **Anzeiger Rossleben 35. Jahrg.**

## Zum Jahreswechsel!

Im Schoß der Mitternacht geboren,  
Worin das Kind bewußtlos lag,  
Erwacht, zum Leben jetzt erkoren,  
Das Jahr am ersten Glockenschlag.  
An seiner Wiege ein Engel sitzt,  
Dem vom zwiefachen Angeficht  
Zwiefacher Glanz des Lebens blühet,  
Hier Abendrot, dort Morgenlicht.

Hier mit dem abendroten Blicke  
Schaut er nach Westen hin und summt  
Zusammenfassend die Gescheide  
Der Jahre, die vorüber sind.  
Dort mit dem Morgenantlitze wendet  
Er sich erwartungsvoll zum Ost,  
Dem, was von dort die Zukunft sendet,  
Entgegenblickend still getroffen.

Dann während in des Engels Mienen  
Das Abendrot stets matter glüht,  
Und immer heller ist erschienen  
Auf ihnen, was der Morgen sprüht;  
Nimmt er das Kind aus seiner Wiegen,  
Und aus des Engels Auge bricht  
Die Träne, die darein gestiegen,  
Indeß sein Mund zum Kindlein spricht:

O du, der jüngste jetzt der Söhne,  
Die unsre Mutter Zeit gebar,  
Sei mir in deiner Unschuld Schöne,  
Sei mir begrüßt, du junges Jahr!  
Schon manches hab' ich aus der Wiege  
Genommen und zu Grab gelegt,  
Damit ans Licht ein andres stiege,  
Und süße Hoffnung stets gehegt:

Die Hoffnung aller Welt und meine,  
Die jedem Jahr entgegenbringt,  
Ob endlich einmal das erscheine,  
Von welchem sei das Werk gekrönt,  
Ob endlich das sei angebrochen,  
Von welchem uns erfüllet sei,  
Was von den Vor'gen ward versprochen?  
Wenn du das bist, so sag' mir's frei.

Ich kann durch meiner Nahrung Jähren  
Nicht deine Hüge deutlich sehn;  
Ein Lächeln scheint sie zu verkären:  
Sprich, soll durch dich uns Heil geschehn?  
Willst du nicht wieder täuschend schwinden,  
Wie vor dir deiner Brüder g'nug,  
Daß wir den Glauben wieder finden,  
Den uns der Zeiten Zug geraubt?

Willst du den bangen Knäuel entwirren,  
Der um der Menschheit Brust sich schlang,  
Und lösen id'ischer Zwietracht Klirren  
Auf in harmon'schen Sphärenklang?  
Aufführen aus bewegten Stoffen  
Den Bau, der auf sich selbst kann ruh'n?  
Kurz, was wir wünschen, was wir hoffen,  
Ja, was wir fordern, willst du's tun?

O seligstes der Zeitenlinder,  
Wenn das Geschick das Amt dir beut,  
Zu fein der Ernte Garbenbinder,  
Die jene vor dir ausgestreut!  
So wünsch ich dir vom Himmel heuer  
Den besten Sonnenschein, der frommt,  
Daß in die große Völkerscheuer  
Der Weizen unberegnet kommt.

So wünsch ich, daß ein neues Leben  
Der alten Erde Markt durchbringt,  
Daß aus des nächsten Herbstes Neben  
Uns goldnes Heil entgegenbringt:  
Daß bei des Jahres Brot und Weine  
Frei unter off'nem Himmelsaal  
Die Völker seien im Vereine  
Das große Bundesabendmahl.

### Zur Jahreswende.

Ein neues Jahr! Was wird es uns bringen? Wird es den rollenden Wagen endlich zum Stehen bringen? Wird es, wenn auch durch schwere Krisis hindurch, uns langsam der Genesung entgegenführen? Manche Zeichen der Zeit sprechen dafür. Eine feste Hand liegt bei uns endlich wieder einmal am Steuer. England und Amerika sind nicht abgeneigt, einem verständig geleiteten Deutschland entgegenzukommen. Wenn nur der Störenfried am Rhein, der unerfättliche Unruhstifter Europas mit seiner Haß- und Raubpolitik nicht wäre! Aber ruhige Nerven, eine geschlossene Einheitsfront des deutschen Volkes werden auch diese Gelfüste dämpfen! Wir wissen darum keinen besseren Neujahrswunsch für unser deutsches Volk als: „Ruhig Blut und Einigkeit! Der Feind steht nicht links, steht nicht rechts, steht nicht drinnen, sondern draußen.“ Darum vorwärts mit Gott, ins neue Jahr hinein, daß es uns zur Wende unserer Schmach, zum Ausgang unserer Genesung, zum Schicksalsjahr beginnender Erholung werde!

### Politische Nachrichten.

Der Papst hat anlässlich des Weihnachtsfestes eine Friedensbotschaft ausgegeben, in der er die Völker ermahnt, doch endlich den wahren Frieden der Welt zurückzugeben. Es geht aus dieser Botschaft hervor, daß der Papst die politischen Wolken am Himmel von einer unparteiischen Warte aus beurteilt und das Gebahren der Sieger nicht gutheißt. Er sagt u. a.: „Noch immer herrscht nicht der Friede auf Erden. Es herrsche noch immer offener Krieg, im Orient verheert. Am schwersten litten die Besiegten. Aber auch die Sieger und selbst die Neutralen blieben nicht verschont. Die Schäden der Vergangenheit würden immer schlimmer durch den Mangel an schnellhelfenden Heilmitteln. Wiederholte Versuche

von Politikern, das Uebel zu heilen, hätten nichts genutzt, vielmehr durch Mißerfolg nur geschadet. Die Gefahr sei um so größer, weil die Angst der Völker zunehme durch immer stärkeres Drohen mit neuen Kriegen, die noch schrecklicher und verheerender würden als die vergangenen. Man lebe daher in beständiger Angst und in Befürchtung der Verlängerung der trostlosen Lage des bewaffneten Friedens, der fast den Krieg ohne Unterlaß bedeute, der die Finanzen der Völker ruiniere, die Blüte ihrer Jugend verderbe.“ — Sodann verurteilt der Papst den Klassenkampf als die eingewurzelte und tödlichste Krankheit der Gesellschaft, er bezeichnet das Versailles Friedensbittak als einen gefälschten, nur auf dem Papier geschlossenen Frieden und verurteilt die um sich greifende Gier nach materiellen Gütern. Am Schlusse seiner Botschaft weist er darauf hin, daß keine menschliche Ein-ichtung den Nationen ein solch frisches und versöhnend wirkendes internationales Recht gebe, wie der wahre Völkerverbund: das Christentum.

Deutschlands Drangsalierung durch den Feindbund im neuen Jahre wird schon am 2. Januar beginnen. An diesem Tage beginnt die Pariser Konferenz, auf der die alliierten Staatsoberhäupter zusammenkommen, um zu beraten, wie dem deutschen Volke weiter klargemacht werden soll, daß es nur einzig und allein für die Sieger zu arbeiten hat. Franzosen und Italiener sind sich bereits vorher einig geworden über die Mittel, nur Englands Staatslenker stehen noch etwas abseits — aber sie gaben bisher immer nach. Es geht diesmal allen Ernstes um den deutschen Rhein. Keine Macht der Welt — selbst Amerika nicht — wird das lächerliche Frankreich hindern, seine militärische Macht für eine „friedliche“ Eroberung des deutschen Rheines und auch des industriellen Ruhrbeckens auszunutzen und obendrein wird das deutsche Volk dafür die Kosten bezahlen müssen. Heute schon sind die Lasten für das Besatzungsheer fast unerträglich, bei einer weiteren Vermehrung desselben

sind wir überhaupt nicht mehr in der Lage, die Lasten zu tragen, dann aber hat Frankreich das Anrecht auf weitere Zwangsmaßnahmen ganz von selbst in der Tasche. Der Ernst unserer Lage sollte doch alles Trennende zwischen uns beiseite schieben, denn nie würde man wagen, einem geschlossenen Deutschland das zu bieten, was man dem durch Parteigegegensätze zerklüfteten alles auferlegt.

## Aus der Umgegend.

Nebra, 30. Dezember.

— **Das Rad der Zeit** hat wieder einmal seinen Kreislauf vollendet, Mutter Erde und alles was sie belebt ist ein Jahr älter geworden. Da standen wir armeneligen Menschenkinder am Neujahrsmorgen 1922 zusammen, gratulierten einer dem andern, wünschten uns gegenseitig das Allerbeste, und heute, am Jahreschluß, zeigt die rauhe Wirklichkeit, daß ein Tag, ein Jahr dem andern gleicht. Alles Hoffen ist eiter Wahn, — Arbeit, nur emsige Arbeit läßt uns vorwärts kommen und gibt dem Menschen innere Befriedigung. Das zu Ende gehende Jahr mit seiner sprunghaft sich gestaltenden Verteuerung aller Lebensbedürfnisse hat ganz besonders die Familienväter und -mütter in arge Verdrängnis gebracht, weil die Einnahmen oft nicht ausreichten zur nothdürftigsten Ernährung und Kleidung der Angehörigen, dagegen konnten junge, ledige Leute sich jeglichen Genuß verschaffen. Da ihr Verdienst manchmal höher war, als der eines Familienvaters. Zum Schutze des die Grundlage jedweden Staatslebens bildenden Familienlebens wird hierin Wandel geschaffen werden müssen. Nach außen hat uns das alte Jahr wohl so gut wie nichts gebracht; wir haben eine Enttäuschung nach der anderen erlebt und stehen bei unseren Peinigen heute ebenso im Frondienst, wie am Jahresanfang. Der Fluch des Vertrags von Versailles lastet auf unserem Vaterlande, wir sind und bleiben ein Sklavenvolk ohne Ehre und Ansehen in der Welt, und müssen uns immer wieder sagen lassen, daß diesen Vertrag eine deutsche Regierung unterschrieben hat. Und dieser Zustand wird so bleiben — kein Jahreswechsel, kein Glückwunsch kann dem Vaterlande bessere Zeiten bringen, wenn es nicht gelingt, das drückende Joch abzuschütteln. Und danach müssen wir trachten; das deutsche Volk muß lernen, an einem Strang zu ziehen, gleichviel, welchem Stande der einzelne Volksgenosse angehört.

— **Die heiligen Zwölfsten.** Die Weihnachtszeit, die mit dem Christtag beginnt, erhält bekanntlich ihren Abschluß durch den Erscheinungstag, der am 6. Januar gefeiert wird. Die Nächte der 12 Tage in der Weihnachtszeit werden die heiligen Zwölfsten oder die heiligen zwölf Nächte genannt. Auch unsere germanischen Vorfahren hatten zur Sonnenwendzeit ihre heiligen Zwölfsten und aus ihnen haben sich allerlei Gebräuche und mancher Aberglaube in unsere Tage herübergerettet. So gelten die 12 Tage als Posttage, als Tage, aus deren Verlauf man Schlüsse ziehen kann auf das Wetter der kommenden Wochen und Monate. Der Bauer legt daher in manchen Gegenden während der heiligen Zwölfsten seinen Kalender an, jedem der zwölf Tage entspricht ihm ein Monat des Jahres und wie die Witterung an einem der Tage ist, so soll sie auch in dem entsprechenden Monat sein. Wohl eine Erinnerung an die germanische Vorstellung von den Umzügen des wilden Heeres ist der mancherorts herrschende Aberglaube, daß während der Zwölfnächte böse Geister umherziehen, um dem Vieh in den Ställen Schaden zuzufügen. Um diesen abzuwenden, werden die Ställe ausgeräuchert. Infolgedessen haben die heiligen Nächte auch den Namen Rauchnächte erhalten. Köpfelnächte heißen sie in Bayern nach dem Brauche, daß dort die Burschen nachts an die Türen der Dorfbewohner klopfen und Kröpfen und anderes erbitten.

— **Sylvesterveranstaltungen.** Die hiesige Ortsgruppe vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen bezieht am Sylvesterabend im „Preussischen Hof“ ihr Stiftungsfest durch Konzert und Ball. — Im Gasthof „Zum Stern“ veranstaltet Herr Rudolph einen Familienabend

mit großem Schmaus, der jeden Besucher davor bewahren wird, mit hungerigem Magen das neue Jahr zu begrüßen.

— **Kino.** Im „Preussischen Hof“ rollt der Film am Neujahrstage. Ein Schauspiel und ein heiteres Lustspiel werden die Spiel-Folge fürs neue Jahr eröffnen.

— **Turnverein.** Wie alljährlich, so beging auch diesmal der hiesige Turnverein am dritten Feiertage seine Weihnachtsfeier. Das ansvertraute Haus zeugte von der Beliebtheit dieser Feier, die sich im Laufe der Jahre als feststehende Weihnachtsveranstaltung eingebürgert hat. Das überaus reichhaltige Programm war sehr gut zusammengestellt und seine Durchführung gelang dank der vorzüglichen Kräfte, die dem Turnverein zur Verfügung stehen, ganz ausgezeichnet. Eingeleitet durch einen ausdrucksvoll gesprochenen Prolog wechselte Bild um Bild in rascher Folge. Die turnerischen Vorführungen zeugten von fleißigen Übungen an allen Geräten, auch die Turnerinnen bewiesen, daß sie die Sache nicht als Spielerei auffassen, sondern als Mittel zur Erleichterung von Körper und Geist. — Das am Schluß aufgeführte Theaterstück fand allgemeinen Beifall inhaltlich sowohl wie durch die gute Wiedergabe, womit den Spielern der Dank für die aufgewendete Mühe dargebracht wurde. — Das sich anschließende Tänzchen war recht gemüthlich, aber sehr kurz denn die streng durchgeführte Polizeitunde bereitete der Fröhlichkeit ein rasches Ende.

— **Steuerabzug.** Das Finanzamt veröffentlicht im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung über die neuen Steuerabzüge vom Arbeitslohn. Zum besseren Verständnis seien folgende Beispiele aufgeführt: 1. Unverheirateter Arbeitnehmer mit 60000 M. Monatsarbeitslohn. Ab 1. Januar 1923 sind von dem für den Monat Januar 1923 und die folgenden Monate gezahlten Arbeitslohn monatlich einzubehalten: 6000 M. (= 10 v. H. von 60000 M.) — (200+1000) 1200 M. = 4800 M. 2. Verheirateter Arbeitnehmer ohne Kinder, dem vom Finanzamt eine Erhöhung des Werbungskostenpauschalses von 1080 auf 6000 M. jährlich zugelassen worden ist, mit einem Monatsarbeitslohn von 70000 M. Ab 1. Januar 1923 monatlich einzubehalten: 7000 M. — (200+200+1000) 1400 M. = 5600 M. 3. Verheirateter Arbeitnehmer mit zwei minderjährigen Kindern. Wochenlohn 15000 M. Ab 1. Januar wöchentlich einzubehalten: 1500,50 M. — 48+48+240+240) 816 M. = 684,50, abgerundet auf 684 M. 4. Verheirateter Arbeitnehmer mit drei minderjährigen Kindern und zwei vom Finanzamt zur Berücksichtigung zugelassenen mittellosen Angehörigen. Tageslohn 2000 M. Ab 1. Januar kein Steuerabzug mehr, da die Ermäßigungen von (8+8+5×40) 256 M. den an sich einzubehaltenden Betrag von 10 v. H. des Arbeitslohnes (=200 M.) übersteigen.

— **Steuerabzug von den Militärversorgungsbühnen.** Dem Steuerabzug unterliegen die im § 1 Abs. 2 und 3 des Mannschaftsversorgungsgesetzes, § 95 des Reichsversorgungsgesetzes und § 8 Abs. 1 und 2 des Altrentneregesetzes vorgesehenen Dienstzeiterenten, die Dienstzeiterenten nach den älteren Militärversorgungsgesetzen, die den Personen nach dem Offizierpensionsgesetz 1906, dem Offizierentschädigungsgesetz, und den älteren Militärversorgungsgesetzen gewährten Gehühnisse, sowie die Hinterbliebenenbezüge der Witwen und Waisen von früheren aktiven Offizieren. Ferner die Gehühnisse nach dem Wehrmachtungsverordnungsgesetz, dem Kapitulantenentschädigungsgesetz und die den ehem. Heeresbeamten usw. auf Grund des Reichsbeamtengesetzes bewilligten Bezüge sowie die Hinterbliebenenbezüge dieser Personen. Bei der Durchführung des Steuerabzuges, der allgemein mit Wirkung vom 1. Januar 1923 an vorzunehmen ist, können Steuerermäßigungen erst berücksichtigt werden, wenn die Versorgungsberechtigten die ihnen von der Gemeindebehörde zugestellten Steuerbücher dem Hauptverorgungsamt Magdeburg übersandt haben. Die Einsendung der Steuerbücher kommt jedoch nur für solche Versorgungsberechtigten ins Auge, die ihr Steuerbuch nicht schon an ihren Arbeitgeber abzugeben haben. Wird dem Hauptverorgungsamt kein Steuerbuch übersandt, so wird als Steuerabzug ein Betrag von 10 vom Hundert der zahlbaren Bezüge einbehalten. Es liegt

daher im eigenen Interesse der im Absatz 1 genannten Versorgungsberechtigten, wenn sie ihr Steuerbuch, soweit sie es nicht ihrem Arbeitgeber abzugeben haben, dem Hauptversorgungsamt zustellen. Bei der Zahlbarmachung einzelner Beträge — auch solcher für rückliegende Zeit vom 1. April 1920 an — werden bestimmungsgemäß in jedem Falle 10 vom Hundert als Steuern einbehalten. Steuerermäßigungen sind hierbei nicht zu berücksichtigen. Versorgungsberechtigte, die noch nicht im Besitze eines Steuerbuches sind, können sich von der Gem. in der Behörde ihres Wohn- oder gewöhnlichen Aufenthaltsortes ein Steuerbuch ausstellen lassen.

— **Das Entgegenkommen der Reichseisenbahn.** Bei der Tarifierhöhung am 1. Januar wird abweichend von dem Verfahren bei den früheren Tarifierhöhungen die Gültigkeit der Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs nicht beschränkt. Die Fahrt kann innerhalb der viertägigen Geltungsdauer beliebig angetreten werden. Schülerferienkarten werden ohne Rücksicht auf den Tag des Schulbeginns bereits am 29. Dezember ausgegeben. Auch diese Karten sind vier Tage gültig. Mit Sonntagsrückfahrkarten, die am 30. oder 31. Dezember gelöst werden, kann die Fahrt noch am 1. Januar angetreten werden.

— **Für Rentenempfänger.** Am 1. Januar 1923 erhöhen sich die Invaliden-, Alters-, K., W. und D.-Renten um fast das dreifache. Alle Empfänger, die am 2. Januar Beträge auf oben bezeichnete Renten auf dem hiesigen Postamt und den Postagenturen abholen, werden ersucht, die Quittungen wie immer vorzubereiten, unter keinen Umständen jedoch den Vordruck über den auszahlenden Betrag auszufüllen. Das geschieht diesmal auf der Postankalt.

**Apolda.** Infolge Mangel an Aufträgen sind zahlreiche Arbeiterentlassungen erfolgt und es wird in vielen Betrieben nur noch in beschränktem Maße gearbeitet. In einem Großbetrieb wurden am Sonnabend 54 Kündigungen ausgesprochen. Auch in **Bad-Sulza** arbeitet ein Betrieb nur noch 5 Tage in der Woche, andere Betriebe kündigen für die nächste Zeit bedeutende Arbeitseinschränkungen an.

**Köfka.** Eine große Weihnachtsfreude hat der Fürst zu Stolberg-Köfka hiesigen bedürftigen Einwohnern gemacht. Fast hundert Familien haben je 10 Pfd. Weizenmehl unentgeltlich und 75 Familien je 100 Stammwellen gegen Erstattung der Werbungskosten erhalten. Außerdem hat der Fürst noch der Gemeinde Köfka 100 Raummeter Brennholz zu einem niedrigeren Preis zur Unterverteilung an hiesige Familien des notleidenden Mittelstandes zugesagt.

**Halle a. S., 27. Dez.** Eine grausige Mordtat, die im November 1914 in Halle und in ganz Mitteldeutschland großes Aufsehen erregte, scheint nunmehr ihrer Aufklärung entgegenzugehen. Es wurden damals bei Köfka Leichenteile einer Frau gefunden. Im Dezember des folgenden Jahres fanden Soldaten bei einer militärischen Übung bei Gertha in Sachsen gleichfalls Leichenteile, die von derselben Leiche herrührten, und im April des Vorjahres wurden die Reste von der Leiche in der Nähe von Halle aufgefunden. Die tote war ein Mädchen namens Ella Bennenwig. Zahlreiche Verhaftungen, u. a. mehrerer Soldaten, wurden vorgenommen, ohne daß sich das Verbrechen aufklären ließ. Jetzt hat man den Sohn des früheren Besitzers der Knochenmühle, den 38jährigen Johannes Kühling, in Halle festgenommen, dessen Geliebte bei der Polizei anzeigte, Kühling, der zurzeit der Mordtat als Sanitäter in Köfka war, habe ihr gesagt, er habe die Bennenwig ermordet und zerstückelt. Kühling hat schon 1914 zu den verdächtigen Soldaten gehört, die eine Zeit lang in Haft waren.

**Rinteln (Braunschweig), 27. Dez.** Eine Bande von Burschen im Alter von 16 bis 19 Jahren zog, angeregt durch Hetzreden und -schriften, zum Bahnhof, um ihn zu „besetzen“. Die jungen Leute, die bewaffnet waren, zwangen zwei Beamte, den Fahrkartenraum zu verlassen und ließen sich darin häuslich nieder. Dann drangen sie in den Wartesaal 1. und 2. Klasse ein. Nachdem sie etwa zwei Stunden

auf dem Bahnhof herumgelobt hatten, kam Polizei und nahm die Räubersführer fest.

\* **Ein Raubmörder durch den Polizeihund ermittelt.** In der Nacht zum 27. Dezember wurde in Ziltendorf bei Fürstenberg (Oder) auf das Gehöft des Landwirts Doll ein Raubüberfall ausgeführt. Bei der Verfolgung des Täters wurde Doll durch mehrere Revolver-schüsse tot niedergestreckt. Ein Polizeihund stellte als Raubmörder den Eisenbahnarbeiter Kanich.

\* **Berliner Sittenbild.** Am ersten Feiertag früh gegen 5 Uhr wurde eine Lokstube am Hohenzollerndamm ausgehoben, in der noch zahlreiche Gäste anwesend waren. Es wurde nur Sekt verabreicht, die billigste Sorte kostete nur 16000 Mark. Auch wurden Nachtänze aufgeführt. Die Polizei schloß den Betrieb.

\* **Schreckenstaten im Kreise Öhpriegnitz.** Ein schreckliches Ende nahmen die Weihnachtsfeiertage für zwei Familien des Dorfes Guntow in Öhpriegnitz. Im Laufe des zweiten Weihnachtsfeiertages erschoss der Landwirt Emil Koch seinen wegen Gewalttätigkeit bekannten Bruder Fritz Koch aus Berlin. Dieser war nach Guntow gekommen, um von seinem Bruder Geld zu erpressen. Als man ihm das verweigerte, drohte er, die Familie mit einem Beil zu erschlagen. In seiner Angst griff der bedrohte Bruder zum Jagdgewehr und erschoss den Erpresser. — Am Abend des gleichen Tages drangen drei Einbrecher in das Anwesen des Landwirts Krüger, der verreist war. Als die Mutter des Landwirts die Täter bei ihrer Arbeit überraschte, schlugen sie die alte Frau mit einem Hammer nieder. Die Verbrecher, drei Knichte aus dem Dorfe, darunter der des hiesigen Landwirts, wurden auf dem Bahnhof Zernitz verhaftet. — Einbrecher drangen nachts in die im Jahre 1230 von Zisterziensermönchen erbaute Stiftskirche Marienfließ in Öhpriegnitz und raubten Kirchengüter und Teppiche im Werte von mehreren 100000 M. Sie entkamen unerkannt mit ihrer Beute.

Am 30. Dez.: Zeitweise heiter, keine oder geringe Niederschläge, Nacht Frost und Reif, Tag etwas über Null  
Am 31.: Meist wolkig bis trüb, etwas wärmer, windig. Regenfälle. Am 1. Jan.: Etwas kühler werdend, wechselnd bewölkt, Regen und Schnee, windig. Am 2.: Abwechselnd heiter und wolkig, etwas trübe, kein oder wenig Schnee.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 31. Dezember (Sylvester).

Der Vormittagsgottesdienst fällt aus.

Abends 6 Uhr: Gottesdienst zur Feier des Jahreschlusses. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Anmeldung in der Pfarre erbeten.

Montag, 1. Januar (Neujahr).

Kollekte: Verein „Hoffnungstal“ für Obdachlose.

Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.

Gekauft: Am 25. Dezember Martha Elsa Ulrich, Kurt Rudi Sowade, Berta Ilse Kropf; am 26. Dezember: Pauline Ida Charlotte Böttcher, Willi Walter Kühne.

Gebraut: Am 25. Dez. Oswald Natur Lüttich, Raffenhote, hier, und Anna Ida Thieme in Jingsi; am 26. Dezember Otto Robert Fahlbusch, Sekretär in Krenshsee, und Eina Minna Schröder, hier.

Die fortschreitende Geldentwertung und die damit verbundene Verteuerung aller Produktionsmittel macht eine weitere Erhöhung des Bezugspreises des Hebraer Anzeigers erforderlich. Derselbe beträgt für den Monat Januar 100 M.

## Spurlos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Blüthen, Milfseser usw. durch täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-  
Teerschwefel-Seife  
von Bergmann & Co., Radebeul  
zu hab. 1. d. Apoth., Drog. u. Parfümerien

Dracfels Hühneraugensalbe  
bei

Hühneraugen, Ballen,  
Hornhaut, Warzen.

Dose 90.— Mf.

Zu haben in den Apotheken.

## Bei Husten, Heiserkeit

helfen prompt Dr. Busleb's  
Hustentropfen.

Zu haben bei: Walter Gutschmuths, Adler-Drogerie, Nebra.

### Bekanntmachung.

Der Reichstag hat die nachfolgenden Aenderungen der auf die vereinfachte Besteuerung des Arbeitslohns bezüglichen Vorschriften des Einkommensteuergesetzes beschlossen.

Die Sätze, um die sich der vom Arbeitslohn (Bar- und Natural- oder Sachbezüge) einzuhaltende Betrag von 10 v. H. des Arbeitslohnes ermäßigt, betragen vom 1. Januar 1923 ab bei jeder nach dem 31. Dezember 1922 erfolgten Zahlung von nach dem 31. Dezember 1922 fällig gewordenem Arbeitslohn:

1. Für den Arbeitnehmer selbst 200 M., wöchentlich 48 M., täglich 8 M., oder im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für kürzere Zeiträume für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden 2 M.
2. Für die zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende Ehefrau monatlich 200 M. usw. wie zu 1.
3. Für jedes zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitseinkommen beim, nicht über 17 Jahre alte Kind mit eigenem Arbeitseinkommen oder für jeden vom Finanzamt zur Berücksichtigung zugelassenen mittellosen Angehörigen monatlich 100 M., wöchentlich 24 M., täglich 40 M., oder im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für kürzere Zeiträume für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden 10 M.
4. Zur Abgeltung der nach § 13 zulässigen Abzüg. (Verbandskostenpauschal) monatlich 1000 M. usw. wie zu 3.

Wird der Arbeitslohn nicht für eine bestimmte Arbeitszeit gezahlt, so tritt an die Stelle der Ermäßigung zu 1-4 eine feste Ermäßigung von 6 % des Arbeitslohnes.

Der nach Vornahme der Ermäßigungen einzubehaltende Betrag ist in allen Fällen auf volle Mark nach unten abzurunden.

Quersfurt, 28. Dezbr. 1922. Das Finanzamt.

### Nebraer Lichtspiele Preussischer Hof.

Am Neujahrstag, abends 8 Uhr:  
**Rosen im Herbst**

Filmchauspiel in 6 Akten.

In den Hauptrollen:

Kende Björling, Ragnar Wiedstedt.

**Gelassenheit macht Liebe**

Lustspiel in 2 Akten.

Mit Musikbegleitung.

Nachmittag 3 1/2 Uhr:

**Jugend- und Kindervorstellung.**

Preise der Plätze:

1. Platz 50 Mark. — 2. Platz 30 Mark.

Unsere lieben Kinobesucher wünschen wir ein frohes und gesundes neues Jahr.

Die Besitzer.

Allen werten Geschäftsfreunden und Bekannten übermitteln wir hiermit zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche zugleich dankend für das bisherige Wohlwollen und bittend um Erhaltung desselben auch im neuen Jahre.

Wilh. Sauer und Familie, Rossleben.

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel! übermitteln ihrer werten Kundschaft

**Alwin Fink und Frau**  
Großwangen.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir hiermit herzlich.

Otto Fahlbusch  
und Frau Maria  
geb. Schröder.

**Gänglingsfürsorge.**  
Die Beratungsstunde in Kleinwangen findet erst am 11. Jan. 1923 statt.

Nicht zu junges,  
**2. Küchenmädchen**  
dem Gel genheit geboten ist, etwas Kochen zu lernen, gesucht. Tariflohn.

**Hörning, Wendelstein**  
Kräftiges, kinderliebes  
**Mädchen**  
zum 15. Januar gesucht.  
Frau Dr. Bubbe  
Kloster Rossleben.

**Weizen Roggen Gerste**  
wird ständig zu kaufen gesucht.  
**Stadtmühle Nebra.**  
**Sprechstunden**

jeden Nachmittag von 1/2 bis 6 Uhr.  
Wohnung bei Frau Apel  
Hanf, Dentist, Rossleben.  
Tel.: Amt Rossleben 65.

Reichsbund d. Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen.  
Ortsgruppe Nebra.

Zu unserm am Silvester stattfindenden  
**Stiftungsfest,**  
bestehend aus Theater und Ball laden wir alle Freunde und Gönner herzlichst ein.  
Der Vorstand.

\* Gasthof „Zum Stern“ \*  
Zu Silvester:  
**Familienabend**  
Bockbraten • Gute Getränke  
Beste Unterhaltungsmusik.

Unsere werten Gästen und Bekannten zum Jahreswechsel  
**die besten Glückwünsche!**  
Otto Rudolph und Frau.  
Gasthof „Zum Stern.“

Ihrer werten Kundschaft, sowie Freunden u. Gönnern wünschen ein glückliches neues Jahr!  
Fritz Bickel und Frau.

Allen werten Kunden und Kinobesuchern  
**ein glückliches neues Jahr!**  
Fam. Mertens und Borgwardt.



## Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen

### Sandkraftwerke

Leipzig, Ranstädter Steinweg 28/32.

Installationsbüro  
**Naumburg**  
Große Marienstr. 39 - Fernruf 345



# Nebraer Anzeiger



Amthliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 100.— M.

**Zeitung für Stadt und Land**

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 5.00 M., im Restlamenteil 1 Millimeter Raum 90 Millim. 10 Mart. Anstuferteilung 5.— M.

Schriftleitung: **Wilh. Sauer, Rossleben**

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauer'sche Buchdruckerei, Rossleben**

Postfachkonto: **Leipzig 22332**

**N. 104** Fernruf: Amt Rossleben 21

**Sonnabend, den 30. Dezember 1922**

Depeschen: Anzeiger Rossleben 35. Jahrg.

## Zum Jahreswechsel!

Im Schoß der Mitternacht geboren,  
Worin das Kind bewußtlos lag,  
Erwacht, zum Leben jetzt erkoren,  
Das Jahr am ersten Glockenschlag.  
An seiner Wiege ein Engel sitzt,  
Dem vom zwiefachen Angeficht  
Zwiefacher Glanz des Lebens blühet,  
Hier Abendrot, dort Morgenlicht.

Hier mit dem abendroten Blicke  
Schaut er nach Westen hin und sinnt  
Zusammenfassend die Gescheide  
Der Jahre, die vorüber sind.  
Dort mit dem Morgenantlitze wendet  
Er sich erwartungsvoll zum Ost,  
Dem, was von dort die Zukunft sendet,  
Entgegenblickend still getroffen.

Dann während in des Engels Mienen  
Das Abendrot stets matter glüht,  
Und immer heller ist erschienen  
Auf ihnen, was der Morgen sprüht;  
Nimmt er das Kind aus seiner Wiegen,  
Und aus des Engels Auge bricht  
Die Träne, die darein gestiegen,  
Indeß sein Mund zum Kindlein spricht:

O du, der jüngste jetzt der Söhne,  
Die unsre Mutter Zeit gebar,  
Sei mir in deiner Anschuld Schöne,  
Sei mir gegrüßt, du junges Jahr!  
Schon manches hab' ich aus der Wiege  
Genommen und zu Grab gelegt,  
Damit ans Licht ein andres kiese,  
Und süße Hoffnung stets geheht:

Die Hoffnung aller Welt und meine,  
Die jedem Jahr entgegenbringt,  
Ob endlich einmal das erscheine,  
Von welchem sei das Werk gekrönt,  
Ob endlich das sei angebrochen,  
Von welchem uns erfüllt sei,  
Was von den Vor'gen ward versprochen?  
Wenn du das bist, so sag' mir's frei.

Ich kann durch meiner Nührung Jähren  
Nicht deine Hüge deutlich sehn;  
Ein Lächeln scheint sie zu verkären:  
Sprich, soll durch dich uns Heil geschehn?  
Willst du nicht wieder känschend schwinden,  
Wie vor dir deiner Brüder a'nug,

Willst du den bangen Knäuel entwirren,  
Der um der Menschheit Brust sich schlang,  
Und lösen id'cher Zwietracht Klirren  
Auf in harmon'schen Sphärenklang?  
Aufführen aus bewegten Stoffen  
Den Bau, der auf sich selbst kann ruh'n?  
Kurz, was wir wünschen, was wir hoffen,  
Ja, was wir fordern, willst du's tun?

O seligstes der Zeitentünder,  
Wenn das Geschick das Amt dir beut,  
Zu fein der Ernte Garbenbinder,  
Die jene vor dir ausgestreut!  
So wünsch ich dir vom Himmel heuer  
Den besten Sonnenschein, der frommt,  
Daß in die große Wälferscheuer  
Der Weizen unberegnet kommt.

So wünsch ich, daß ein neues Leben  
Der alten Erde Markt durchbringt,  
Daß aus des nächsten Herbstes Neben  
Uns goldnes Heil entgegenbringt:  
Daß bei des Jahres Brot und Weine  
Frei unter off'nem Himmelsaal  
er feiern im Vereine  
ge Bundesabendmahl.

### Zur Jahreswend

Ein neues Jahr! Was wird es  
es den rollenden Wagen endlich zum S  
es, wenn auch durch schwere Krisis hin  
der Genesung entgegenführen? Man  
sprechen dafür. Eine feste Hand liegt b  
einmal am Steuer. England und U  
geneigt, einem verständig geleiteten  
zukommen. Wenn nur der Störenf  
unerfättliche Unruhstifter Europas m  
Raubpolitik nicht wäre! Aber ruht  
schlossene Einheitsfront des deutschen  
diese Gellüste dämpfen! Wir wissen d  
Neujahrswunsch für unser deutsches B  
und Einigkeit! Der Feind steht nicht li  
steht nicht drinnen, sondern draußen.  
mit Gott, ins neue Jahr hinein, daß  
unserer Schmach, zum Ausgang un  
Schicksalsjahr beginnender Erholung

### Polnische Nachric

Der Papst hat anlässlich des Weihn  
botschaft ausgegeben, in der er die Wälf  
den wahren Frieden der Welt zurückzugeb  
Botschaft hervor, daß der Papst die politisc  
von einer unparteiischen Warte aus beurt  
der Sieger nicht gutheißt. Er sagt u. a.  
nicht der Friede auf Erden. Es herrsche na  
im Orient versteckt. Am schwersten litt  
auch die Sieger und selbst die Neutralen  
Die Schäden der Vergangenheit würden  
den Mangel an schnellhelfenden Heilmitteln.



en, hätten nichts genutzt, vielmehr  
Die Gefahr sei um so größer,  
me durch immer stärkeres Drohen  
ecklicher und verheerender würden  
daher in beständiger Angst und  
g der trostlosen Lage des bewaff  
eg ohne Unterlaß bedeute, der die  
Blüte ihrer Jugend verderbe.“ —  
Klassenkampf als die eingewurzelte  
schaft, er bezeichnet das Verfallere  
n, nur auf dem Papier geschlossenen  
sch greifende Tier nach materiellen  
tschaft weist er darauf hin, daß  
n Nationen ein solch kritisches und  
nales Recht gebe, wie der wa h r e  
t e n t u m.

alterung durch den Feindbund  
am 2. Januar beginnen. An  
artiger Konferenz, auf der die  
zusammenkommen, um zu be  
lle weiter klargemacht werden  
lein für die Sieger zu arbeiten  
er sind sich bereits vorher einig  
Englands Staatslenker stehen  
sie gaben bisher immer nach  
stes um den deutschen Rhein.  
lbt Amerika nicht — wird das  
seine militärische Macht für  
es deutschen Rheines und auch  
s auszunutzen und obendrein  
er die Kosten bezahlen müssen.  
n für das Besatzungsheer fast  
weiteren Vermehrung desselben.

